

Moon-Gil Chung

Aktivitäten zur Marx-Engels-Forschung und -Edition in Süd-Korea

1.

Will man die Aktivitäten zur Marx-Engels-Forschung und -Edition in Korea verstehen, ist es erforderlich, sich zunächst die allgemeine Bedeutung vor Augen führen, die die Ideen von Marx und Engels bzw. der Marxismus als Ideologie in der koreanischen Gesellschaft besitzen.

Korea wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Japan kolonialisiert. Die japanische Besatzung, die über 30 Jahre dauerte, ging erst mit dem Zweiten Weltkrieg zu Ende. Der Sieg der Alliierten im Zweiten Weltkrieg brachte Korea jedoch keine wirkliche Befreiung, sondern verursachte die Teilung des Landes. Der eine Teil geriet unter den Einfluß der Sowjetunion, der andere unter den der USA. Dies führte schließlich auch zu einer ideologischen Auseinandersetzung zwischen den beiden koreanischen Teilstaaten. Bei diesem ideologischen Gegensatz handelt es sich, allgemein gesagt, auf der einen Seite um den Kommunismus, dem der Marxismus zugrunde liegt, und um den Anti-Kommunismus auf der anderen Seite. Dadurch stand der Marxismus im Norden hoch im Kurs, im Süden dagegen war er verfehmt.

Diese ideologische Auseinandersetzung, die sich mit dem Korea-Krieg im Jahre 1950 weiter zuspitzte, ist auch nach den Erfolgen des kapitalistischen Systems, wie z. B. den Fall der Berliner Mauer 1989 und die Auflösung der Sowjetunion 1991, unter der heutigen Weltordnung einer 'Pax-Americana' keineswegs beendet. Dies hat zur Folge, daß die militärischen Spannungen zwischen Süd- und Nordkorea an der Waffenstillstandlinie weiterbestehen. Angesichts dieser politischen Situation ist für beide Länder nicht einfach, ihren Intellektuellen Gedanken- und Forschungsfreiheit zu gewährleisten.

Das marxistische Gedankengut, das in beiden Ländern eine Kernfrage des ideologischen Kampfes ist, wurde in Nordkorea als weltanschauliche Hauptstütze des Regimes dogmatisch instrumentalisiert und entstellt, wogegen in Südkorea der Zugang zu ihm und seine wissenschaftliche Untersuchung von Anfang an streng verboten war. Anders gesagt, die rechtsgerichtete politische Diktatur im Südkorea, die nach dem Koreakrieg 30 Jahre hindurch die Wiederherstellung des Landes und die Entwicklung seiner Wirtschaft als staatli-

che Ziele in den Vordergrund stellte, unterdrückte auf schärfste die Diskussion über Marx bzw. den Marxismus. Dagegen wurden im Norden unter dem Kim Il-Sung-Regime die Ideen von Marx und Engels unter der Losung der sog. Koreanisierung des Marxismus-Leninismus als Verbrämung der diktatorischen Machtausübung mißbraucht. Da der Schwerpunkt meiner Darlegungen darin liegt, die Rolle der Gedanken von Marx/Engels bzw. des Marxismus in Südkorea zu untersuchen, gehe ich auf die entsprechende Entwicklung in Nordkorea nicht weiter ein.

Die Unterdrückung jeglicher Diskussion über das marxistische Gedankengut in Südkorea hatte sich seit Anfang der achtziger Jahre allmählich gelockert. Die Aktivitäten der Intellektuellen für Gedankenfreiheit entwickelten sich zu einer Anti-Regime-Bewegung über die Grenzen der Legalität hinaus. Mit dem Zusammenbruch des kommunistischen Machtblocks Anfang der neunziger Jahre wurden schließlich Untersuchungen der Lehren von Marx-Engels bzw. des Marxismus kaum noch behindert. Solange jedoch das sog. "Staatschutzgesetz" in Kraft ist, existiert für die Aktivitäten zur Marx-Engels-Forschung und -Edition in Korea nach wie vor keine volle Normalität. Das Staatsschutzgesetz sieht strenge Strafen vor, wenn Bücher, Dokumente usw. verfaßt, importiert, kopiert, verbreitet oder verkauft werden, die der Förderung antistaatlicher Verbände und deren Propaganda dienen.¹

2.

Das Interesse der Koreaner an Kommunismus und dessen Untersuchung ist bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts zurückzuverfolgen. Es hing eng mit ihrer Unabhängigkeitsbewegung zusammen. Jene Koreaner, die in Rußland oder in Japan lebten, wollten im Gefolge der bolschewistischen Revolution ihr Vaterland befreien bzw. durch radikale Aktionen in Japan ihre nationale Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen.² Aber vor 1945 war das Interesse der koreanischen Intellektuellen an Marx bzw. am Marxismus und ihre Kontakte zu dieser Ideologie von Niveau her ähnlich wie das der japanischen Intelligenz. Das Interesse radikaler koreanischer Intellektuellen an dem Wissen darüber war in der Kolonialzeit in gewisser Hinsicht mit dem der radikalen japanischen Intellektuellen verknüpft. Das geistige Streben koreanischer Intellektueller nach Marxismus bzw. Anarchismus wurde aber darüber hinaus bestimmt von ihrem langfristigen Ziel: die Befreiung ihres Vaterlandes. Die-

¹ Artikel 7, Abschnitte 1 und 5 des am 31. Mai 1991 geänderten Staatsschutzgesetzes.

² Siehe dazu Robert A. Scalapino/Chung-Sik Lee, *Communism in Korea*, 2 vols., Berkeley 1972; Joon-Yop Kim/Chang-Soon Kim, *History of Korean Communist Movement*, 5. vols., Seoul 1967-1975 (koreanisch).